

BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



Steve Guerdat nächster Coup

2012 wurde er Olympiasieger, nun holte der Schweizer Reiter mit Dynamix de Béthème in Versailles Silber. **16**

Wohin am Buskers Bern?

Morgen beginnt das grosse Strassenmusikfestival – wir sagen, wo sich das Hutgeld besonders lohnt. **20**



Glück im Buddhismus

Mönch Bhante Sukhacitto erklärt, was Glück für ihn bedeutet. **2**

AZ Bern, Nr. 182 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,6% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN

Heute 17°/26°
Das Wetter wird durchzogen, vor allem am Morgen regnet es verbreitet.

Morgen 16°/27°
Es gibt einen meistens trockenen Mix aus Sonne und Wolken.

Seite 26

Heute

Der Verteidiger pocht auf Suizid

Kehrsatz Der Beschuldigte im Kehrsater Mordprozess sei aufrehtig, sagt sein Verteidiger. Es deute alles auf einen Suizid des Opfers hin. Die Staatsanwältin sieht das anders. Am Freitag wird das Urteil verkündet. **Seite 5**

Eine IG kämpft gegen mehr Naturschutz

Bielsee Eine Interessengemeinschaft will verhindern, dass die Schutzflächen am Ufer ausgedehnt werden. Für dieses Anliegen kamen bereits 5000 Unterschriften zusammen. **Seite 6**

Der unendliche Pool auf der Lüderalp

Wasen Zwei Jahre später als geplant ist der Infinity-Teich beim Hotel Bärsicht fertig. Aktuell wird er nur von Hotelgästen genutzt. Das könnte sich aber noch ändern. **Seite 7**

Schweizer Rollenbilder sollen moderner werden

Kinderbetreuung Immer mehr Konzerne gewähren ihren Mitarbeitenden in der Schweiz grosszügige Elternurlaube – auch den Vätern. Hierzulande ist das nach wie vor ungewöhnlich. **Seite 9**

Kamala Harris erkürt ihren Vizekandidaten

USA Der Running Mate der Präsidentschaftskandidatin heisst Tim Walz. Der Gouverneur von Minnesota war nicht national bekannt – bis er die Republikaner «seltsam» nannte. **Seite 13**

Verheiratet, kinderlos und glücklich

Gesellschaft Jede vierte Person in der Schweiz bleibt «kinderfrei». Die 35-jährige Nadine Gloor ist eine von ihnen. Sie will Menschen ohne Kinder zu mehr Sichtbarkeit verhelfen. **Seite 19**

Eine Gratwanderung der Extreme



Alpinismus 7000 Höhenmeter, 65 Kilometer, zehn Gipfel: Die Berner Bergsteiger Nicolas Hojac und Adrian Zurbrugg haben in diesen Tagen eine fast unglaubliche Tour durch die Berner Alpen absolviert. Dafür brauchten sie gerade mal 37 Stunden und legten in dieser Zeit nur kurze Pausen ein. (red) **Seite 18** Foto: PD

AHV-Panne: Linke wollen Urnengang wiederholen

Renten Die AHV braucht weniger Geld als erwartet. Nun wollen Teile der Linken erneut über das Frauenrentenalter abstimmen.

Iwan Städler und
Charlotte Walser

Das Bundesamt für Sozialversicherungen hat sich bei den langfristigen AHV-Prognosen verrechnet. Und zwar gleich um vier Milliarden Franken pro Jahr, wie es gestern mitgeteilt hat. Zwei falsche Formeln in einem komplexen Programmcode hätten die AHV-Ausgaben entsprechend überschätzt.

Die Zukunft der AHV sieht also plötzlich deutlich weniger düster aus. Auch die korrigierten Berechnungen ändern freilich nichts daran, dass das Sozialwerk mit der Einführung der 13. AHV-Rente ab 2026 rote Zahlen schreiben wird.

Doch nun fordern die SP-Frauen eine Wiederholung der

Abstimmung über die AHV-Reform von 2022. Mit ihr wurde das Frauenrentenalter 65 nur sehr knapp mit 50,6 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Auch für den Gewerkschaftsbund ist dieser Volksentscheid aufgrund der Prognosepanne «infrage gestellt». Und die Grünen prüfen derzeit eine Abstimmungsbeschwerde.

Eine solche Beschwerde müsste schnell – innert drei Tagen – eingereicht werden, wie der Basler Staatsrechtsprofessor Markus Schefer erklärt. Die inhaltlichen Chancen will er nicht auf die Schnelle beurteilen. Sowohl Schefer als auch sein Zürcher Kollege Felix Uhlmann halten eine Beschwerde trotz hoher Hürden aber nicht für chancenlos. **Seite 8**

Strompreis sinkt, Solarvergütung steigt

Stromkonzern BKW Die bernische Energiefirma BKW senkt die Preise für ihre Stromprodukte. Für einen Durchschnittshaushalt mit jährlich 4500 Kilowattstunden (kWh) Verbrauch sinkt der Gesamtpreis für Strom der BKW um 6.25 Franken pro Monat, das macht rund 75 Franken pro Jahr aus. Besitzer von Solardächern erhalten derweil eine höhere Vergütung. Diese steigt von 4,6 Rappen pro Kilowattstunde auf 7,1 Rappen, was im schweizweiten Vergleich ein sehr tiefer Wert bleibt. Mittelfristig könnte sich die Situation verbessern, weil gemäss neuem Energiegesetz kleine Solarspeicher in Quartieren entstehen sollen. (red) **Seite 3**

Trotz Krise hat jede Klasse eine Lehrperson

Schulbeginn Kanton Bern Die Krise der Schule im Kanton Bern ist akut: 45 Stellen sind kurz vor Schulbeginn unbesetzt. Viele Lehrpersonen sind Quereinsteiger ohne richtige Ausbildung. Wie kann die Schule am Montag so überhaupt richtig starten? Natürlich wird am Montag in jedem Klassenzimmer eine Lehrerin oder ein Lehrer stehen. Doch an einigen Orten müssen deswegen vorübergehend Lehrer zusätzliche Lektionen übernehmen. Nicht unproblematisch sind zudem die vielen Quereinsteiger. Sie brauchen viel Unterstützung, die Hürden für eine rasche Nachausbildung sind aber manchmal sehr hoch. (red) **Seite 5**



Berner Zeitung Dammweg 9, 3001 Bern
Abo-Service 0844 844 466 (Lokaltarif)
oder online unter contact.bernerzeitung.ch

Inserate 044 248 40 30,
inserate@bernerzeitung.ch
oder online unter adbox.ch

Redaktion
Zentrale Bern 031 330 31 11
Redaktion Bern 031 330 33 33

Redaktion Burgdorf 034 409 34 34
Redaktion Langenthal 062 919 44 44
redaktion@bernerzeitung.ch

Briefe an die Redaktion
bernerzeitung.ch/leserbriefe

Kinos	22	Briefe an die	
Unterhaltung	23	Redaktion	26
Todesanzeigen	24	TV/Radio	27

Während 30 Stunden am Abgrund – müde, abgekämpft

Sie erklimmen 10 Gipfel Die Spitzenbergsteiger Nicolas Hojac und Adrian Zurbrügg verblüffen mit ihrer fast schon unfassbaren Tour über die Berner Alpen.

Adrian Horn

Er hadert. Leidet. Und erwägt, die Sache abzubrechen.

Seit noch nicht mal 90 Minuten ist Nicolas Hojac an der Seite Adrian Zurbrügg unterwegs. Er fühlt sich nicht besonders an jenem Tag, die Hitze setzt ihm zu, die Energie fehlt. Das wurmt ihn. Weil er sich so viel vorgenommen hat für seine Tour des Jahres. Und weil diese noch rund 35 Stunden dauern wird.

Weitermachen, trotz des ungenuten Gefühls – zumindest fürs Erste? Es ist gerade seine ganz persönliche Gratwanderung.

Seine Gedanken teilt er weder mit Mitstreiter Zurbrügg noch mit den Leuten, die als Helfer fungieren und sich an bestimmten Positionen einfinden. Weil er das Team nicht «runterziehen» will. So wird er das später sagen.

7000 Höhenmeter und 65 Kilometer

Es ist der unerwartet schwierige Auftakt zu einem Abenteuer, das unsereins nur schwer einordnen kann. Zehn Gipfel meistern die beiden Berner Bergsteiger, sie tun das, ohne dazwischen eine nennenswerte Pause einzulegen – beispielsweise um zu schlafen. Acht Liter trinken sie während der 37 Stunden und 5 Minuten je, sie absolvieren über 7000 Höhenmeter und rund 65 Kilometer: eine Tour, für die durchschnittliche Bergsteiger über eine Woche benötigten. 19'500 Kalorien verbrauchen sie derweil. Es sind Zahlen, die den Laien mit offenem Mund dastehen lassen.

Hojac und Zurbrügg aber wissen, was sie tun. Eine erfahrene



Nicolas Hojac gehört zu den bekanntesten Bergsteigern. Foto: PD



An einem hochsommerlichen Montagnachmittag starten Nicolas Hojac (links) und Adrian Zurbrügg in Grindelwald ihre Tour. Foto: PD

Seilschaft bilden sie, vor zwei Jahren stellten sie über Eiger, Mönch und Jungfrau einen Geschwindigkeitsrekord auf. Sie sind vorbereitet, in jeder Beziehung; das möglichst leichte Gepäck enthält Kaffeetabletten. Die Route haben sie geplant – so sehr man so was eben planen kann: Immer wieder stossen sie auf den Hinweis, eine Begehung in den letzten Jahrzehnten sei nicht bekannt.

Während rund 30 Stunden ihrer Überquerung des Berner Panoramas befinden sie sich in einem Gelände, das selbst sie als gefährlich bezeichnen. Bloss eine einzige Fehleinschätzung, ein falscher Tritt, eine kurze Unach-

samkeit, geschuldet der enormen Müdigkeit, die im Verlauf der Tour entsteht – und der Trip endet so, wie er nicht enden soll. Im Drama.

Der Vernünftige unter den Unvernünftigen

Nicolas Hojac ist einer der angesehensten Bergsteiger überhaupt. Gelernt hat er von Ueli Steck, seinem 2017 verstorbenen Förderer, mit dem er am Eiger noch immer einen Rekord hält. Was der 32-Jährige macht, mag verrückt erscheinen. Ein Verrückter aber ist er nicht. Von allzu waghalsigen Aktionen, welche vor allen Dingen Aufmerksamkeit garantieren, hält er nichts. Er pflegt zu sagen, oberstes Ziel sei, gesund nach Hause zu kommen. Und er hält ohne Scham fest, dass er in seiner Karriere wohl mehr Touren abgebrochen als durchgezogen habe.

In Adrian Zurbrügg, einem nimmermüden Läufer, hat er seinen für derlei Abenteuer perfekten Partner gefunden. Während Hojac, der ein Studium zum Maschinenbauingenieur abgeschlossen hat, Profialpinist ist, arbeitet der 35-Jährige selbstständig als Landschaftsgärtner.

An jenem Tag, an dem die beiden zu ihrer Reise aufbrechen, ist Zurbrügg morgens auf einer Baustelle tätig, ehe sie am Nachmittag in Grindelwald starten und die Gipfel Eiger, Mönch, Jungfrau, Rottalhorn, Louwilhorn, Gletscherhorn, Äbeni-Flue, Mittaghorn, Grosshorn, Zuckerstock und Breithorn meistern werden.

Über den Familienvater sagt Hojac bewundernd: «Was er macht, wie er all die Dinge unter

einen Hut bringt – ich könnte das nie tun, ich würde wohl ein Burn-out erleiden.» Auch weil ihm als Profi deutlich mehr Zeit zur Verfügung steht, ist er oft derjenige, der Ideen entwickelt und die Touren organisiert.

Eine Grösse – in der Szene und auf Instagram

Er kümmert sich beispielsweise um die Pressearbeit – eine Plattform zu kriegen, ist für ihn, der unter anderem von den Branchengiganten Mammut und Red Bull gesponsert wird, freilich nicht unerheblich, genauso wie die Präsenz in den sozialen Medien. Über 25'000 Menschen folgen ihm auf Instagram, wo er oft spektakuläre Aufnahmen teilt.

Nach drei, vier Stunden fühlt sich Hojac besser, wesentlich besser – er, der vorzügliche Kletterer, ist im Gelände angekommen, das er so sehr mag: in der hochalpinen Zone. Die Dinge laufen nun nach Plan, zwei Pausen à 20, 30 Minuten legen sie ein, sie essen Gels und Haribo-Bärl; was anderes kriegen sie nicht runter. In diesen Höhenlagen funktioniert der Magen anders, sagt Hojac, man sei nicht wirklich hungrig.

Als sie nach den zehn Gipfeln und knapp über 37 Stunden am Mittwoch in der Früh ihr Ziel erreichen, empfinden sie Freude, vermögen diese aber nicht zu zeigen – zu müde sind sie, zu sehr schmerzt der Körper.

Erst in den darauffolgenden Tagen wird ihnen allmählich bewusst werden, was sie da geleistet haben. Die Strapazen spüren sie übrigens eine Woche nach ihrem Coup noch immer: Da ist ein Taubheitsgefühl in den Zehen.

Quelle: MACH Basic 2023, 2

FOR EVER YOUNG

Print wird beachtet.

Auch von jungen Menschen.

68.9 % der 14- bis 34-jährigen werden mit Print erreicht.

PRINT WIRKT



Magazin

«Bewusst zu verzichten, ist befreiend»

Verheiratet, kinderlos und glücklich Jede vierte Person in der Schweiz bleibt «kinderfrei». Nadine Gloor (35) ist eine von ihnen, aus Überzeugung. Mit einer Onlineplattform will sie Menschen ohne Nachwuchs zu mehr Sichtbarkeit verhelfen.

Jacqueline Büchi

Rund jede vierte Frau in der Schweiz hat keinen Nachwuchs, wenn sie in die Menopause kommt. Bei Männern ist der Anteil kinderloser laut Zahlen des Bundes nur unwesentlich höher. Der Anteil dürfte künftig noch zunehmen – sinkt doch die Geburtenrate in der Schweiz und weltweit. Dennoch werde man als junge Frau ohne Kinderwunsch immer noch schräg angeschaut, findet Nadine Gloor. Mit einer Plattform will sie das ändern.

Frau Gloor, wann waren Sie das letzte Mal so richtig froh, keine Kinder zu haben?

Im Alltag bin ich, ehrlich gesagt, sehr oft froh darüber. Gerade letztes waren mein Mann und ich vier Wochen in den Ferien. Da haben wir immer wieder gedacht, wie schön es ist, einfach frei entscheiden zu können, was wir als Nächstes tun.

Sie haben zusammen mit Ihrer Freundin Irene die Plattform Kinderfrei-leben.ch gegründet. Warum braucht es eine solche Plattform?

Irene und ich haben uns im beruflichen Umfeld kennen gelernt und gemerkt, dass wir beide für das Thema brennen. Es gibt ja nicht viele Vorbilder, die selbstbewusst sagen: Es ist okay und schön, keine Kinder zu haben. Es ist ja symptomatisch, dass man im Internet fast ausschliesslich auf Mamablogs stösst, die Informationen zu dem Thema liefern. Irene und ich waren der Meinung, dass es ein Gefäss braucht, das sich explizit nicht an Eltern richtet.

Ihr Slogan lautet: «Juhu statt Tabu». Wird man denn heute tatsächlich noch schräg angeschaut, wenn man keine Kinder will?

Ja, schon. Wenn man heiratet oder in einer langjährigen Beziehung ist, erwartet jeder, dass es früher oder später Nachwuchs gibt. Wenn man hingegen mit einer gewissen Bestimmtheit sagt: «Ich will kein Kind», dann sind die Leute oft sehr irritiert.

Wann wurde Ihnen persönlich klar, dass Sie keine Familie wollen?

Unterbewusst wohl schon sehr früh. So richtig akut wurde das Thema jedoch, als ich auf die 30 zugeing und immer mehr Freundinnen Kinder bekamen. Mein Mann und ich wollten uns nicht festlegen, schoben die Entscheidung immer wieder hinaus. Irgendwann auf einem Spaziergang sprachen wir es dann beide aus: «Eigentlich wollen wir gar keine Kinder.» Mir ist noch nie so ein Stein vom Herzen gefallen.

Sie hätten auch einfach abwarten können, ob sich noch ein Kinderwunsch entwickelt.

Nein, für mich war das keine Option. Der Gedanke ans Mutterwerden war wie ein grosser Brocken, den ich vor mir her geschoben habe. Er hinderte mich an einer unbeschwerten Zukunftsplanung. Bewusst auf Kinder zu verzichten, ist extrem befreiend.



Die Zürcher Oberländerin Nadine Gloor ist Marketing- und Kommunikationsexpertin. Seit sechs Jahren ist sie mit ihrem langjährigen Partner verheiratet. Foto: Sabina Bobst

Wie reagierte Ihr Umfeld?

Einmal hat mir eine Person aus dem weiteren familiären Umfeld ins Gesicht gesagt, dass ich wohl allein sterben werde. Ansonsten waren die Reaktionen eigentlich grösstenteils positiv. Oder sie blieben einfach aus. Das finde ich interessant: Oft schweigen die Menschen, wenn sie den Entscheid nicht toll finden.

Wie haben Sie reagiert, als Ihnen prophezeit wurde, Sie würden allein sterben?

Natürlich war die Situation verletzend, das Thema Altwerden ist schliesslich für uns alle «gefährlich». Kürzlich bekam ich jedoch eine schöne Zuschrift von einer Person, die in einem Altersheim gearbeitet hat. Sie schrieb, sie betreue jeden Tag alte Menschen, die fast nie Besuch erhielten, obwohl sie Kinder und Enkel hätten.

Das Beispiel zeigt mir: Kinder zu haben, garantiert noch nicht, dass man im Alter Gesellschaft hat. Im Gegenteil: Vielleicht bewusster um ihr soziales Umfeld und sind im Alter weniger allein.

Mit welchen Vorurteilen sehen Sie sich sonst noch konfrontiert?

Dass es egoistisch sei, keine Kinder zu wollen. Dann wird mit der Altersvorsorge argumentiert und mit der gesellschaftlichen Verantwortung, die wir nicht wahrnehmen würden. Wenn jemand ein Kind bekommt, fragt hingegen niemand: Warum willst du das? Ist es nicht egoistisch, Kinder zu bekommen, wenn die natürlichen Ressourcen des Planeten schon heute nicht für alle Menschen reichen?

Es gibt ja eine Debatte über die «Klimasünde Kind».

Das hängt sicher davon ab, in welchen Kreisen man sich bewegt. Wenn jemand sieben Kinder hat, frage ich mich auch: Ist das wirklich nötig? Aber ich möchte eigentlich nicht den einen Lebensentwurf gegen den anderen ausspielen. Es ist okay, ein Kind zu wollen, genauso wie es okay ist, keines zu wollen.

Sommerserie zur Familienplanung

Schweizer Paare bekommen immer weniger Kinder. Warum entscheiden sich viele gegen Nachwuchs? Und wieso gründen andere eine Grossfamilie? In unserer Sommerserie fragen wir bei Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen nach. (czu)

Aber die Sorge um die sinkende Geburtenrate, die in vielen Ländern um sich greift, teilen Sie definitiv nicht.

Ich möchte nicht zu politisch werden. Aber es ist doch primär die Wirtschaft, die nach mehr Kindern verlangt: damit das Wachstum gewährleistet ist, damit es mehr Arbeitskräfte gibt und neue Leute, welche die Renten zahlen. Die negativen Seiten des Bevölkerungswachstums werden ausgeblendet.

«Auf Instagram und Tiktok gibt es viele Eltern, die ihr perfektes Familienleben inszenieren – warum darf es nicht auch mal umgekehrt sein?»

Werden kinderlose Frauen anders beurteilt als kinderlose Männer?

Ich glaube schon. Bei einem Mann ohne Kinder heisst es: «Das ist halt einer, der sich nicht binden will, ein ewiger Junggeselle», während man in einer kinderfreien Frau eher eine «alte Jungfer» sieht. Vielleicht hängt es auch damit zusammen, dass bei den Frauen die biologische Uhr stärker tickt. Wir müssen uns entscheiden, bevor das Ablaufdatum unserer Eierstöcke erreicht ist.

Warum benutzen Sie eigentlich den Begriff «kinderfrei» statt «kinderlos»?

«Kinderlos» klingt nach einem Verlust. Doch das ist es für uns nicht. Es ist eine grosse Freiheit, die wir gewinnen.

Richtet sich Ihre Plattform auch an Menschen, die keine Kinder bekommen können?

Nicht unbedingt. Leute, die gern Kinder hätten und keine bekommen können, machen einen Trauerprozess durch – in dieser Phase ist unsere Plattform vielleicht nicht der richtige Ort. Aber wir hatten auch schon Rückmeldungen von Frauen, die nach einer Fehlgeburt oder erfolglosen Versuchen, schwanger zu werden, gemerkt haben, dass sie eigentlich kein Baby brauchen, um glücklich zu sein. Ich finde es schön, auch solche Geschichten teilen zu können.

Gibt es Momente, in denen Sie an Ihrem Entscheid zweifeln? (überlegt) Vielleicht ganz vereinzelt, wenn ich schöne Momente mit Kindern von Freunden erlebe. Aber eigentlich bin ich dann oft auch ganz froh, wenn ich dann wieder meine Ruhe habe.

Sind bei Ihnen schon Freundschaften in die Brüche gegangen wegen der Kinderfrage?

So krass würde ich es nicht ausdrücken. Aber es ist manchmal schon schwierig: Beziehungen zu Freundinnen verändern sich zwangsläufig, wenn ein Kind da ist. Ich habe mal in einem Blog

geschrieben, dass ich mich zwar für jede Freundin freue, die schwanger wird, dass aber auch jedes Mal ein bisschen Trauer mitschwingt. Weil ich weiss, dass sich unsere Leben von da an in unterschiedliche Richtungen entwickeln werden. Natürlich hat das bei meinen Freundinnen etwas ausgelöst.

In den sozialen Medien gibt es Paare, die offensiv von den Vorzügen ihres kinderfreien Lebensstils schwärmen: Spontan in die Ferien, genug Schlaf, finanzielle Vorteile. Muss man damit angeben?

Das soll jeder selbst entscheiden. Auf Instagram und Tiktok gibt es viele Eltern, die ihr perfektes Familienleben inszenieren – warum darf es nicht auch einmal umgekehrt sein?

Geht es Ihnen nur um die gesellschaftliche Akzeptanz kinderloser? Oder muss sich aus Ihrer Sicht auch politisch etwas ändern?

Wir könnten natürlich über die Steuern sprechen: Zu heiraten und keine Kinder zu bekommen, ist steuertechnisch wohl etwas vom Dümmersten, was man machen kann. (lacht) Ich habe es trotzdem getan, aus Liebe. Ein anderer Bereich ist die Gleichstellungspolitik: Wenn ich sehe, wie ungleich die Care-Arbeit heute im Land verteilt ist, will ich wirklich kein Mami sein.

Wäre Ihre Entscheidung denn anders ausgefallen, wenn die Schweiz gleichstellungspolitisch besser dastünde?

Nein, ich glaube nicht. Aber ich kenne durchaus Frauen, bei denen dieser Aspekt eine Rolle spielt.

Manche Frauen in der kinderfreien Community denken schon früh über eine Sterilisation nach. Viele Ärzte sind bei jungen Frauen aber zögerlich mit solchen Eingriffen. Wie stehen Sie dazu?

Ich verstehe jede Frau, die sich für diesen Schritt entscheidet. Denn kein Verhütungsmittel ist 100 Prozent sicher. Ich finde es krass, dass Ärztinnen teilweise psychologische Gutachten verlangen, wenn eine junge Frau kein Kind will. Man traut uns nicht zu, diese Entscheidung zu fällen – aber ein Kind produzieren und grossziehen darf jede, ohne dass es je jemand hinterfragt? Das ist doch schräg.

Sie schreiben in Ihrem Blog: «Wir wollen der Welt zeigen, dass man keine eigenen Kinder braucht, um glücklich zu sein.» Was macht Sie so richtig glücklich?

Sonnenschein, Reisen... Zeit mit Freunden verbringen – gern auch ohne Kinder. Und Musik hören, aber nicht aus der Tonie-Box.